

Zwei hallstattzeitliche Kopfbedeckungen.

1.

Der Bronzehelm aus der Koppenschlucht.

Am Ostende der Koppenschlucht, die zwischen dem Koppen (1807 m) und dem Sarstein (1976 m) gelegen ist und von der Traun durchflossen wird, fand sich unter Schotter und Lehm in einer Tiefe von 2,50 m ein vollkommen zerbeulter Bronzehelm (Taf. 19, 3); nähere Fundumstände sind nicht bekannt. Andere Funde an dieser Stelle wurden nicht gemacht. Der Helm wurde durch Ausklopfen wiederhergestellt (Taf. 19, 2; 20, 2). Das Auftreiben hatte lediglich zur Folge, daß die innere Lichte nach der Längen- und Breitenrichtung ungefähr um je 1 cm zunahm. Die Breite beträgt derzeit 25 cm, die Länge 28,3 cm, so daß die ursprünglichen Maße ungefähr 24 cm und 27,3 cm waren. Die Höhe beträgt 15 cm. Die Krempe ist sehr stark nach abwärts gerichtet. Bemerkenswert sind zwei sorgfältig aufgenietete Bronzebleche. Das linke mißt 8:7 cm und wird durch 12 Nieten festgehalten. Die Köpfe der Nieten haben 5 mm Durchmesser. Das rechte Blech mißt 14:5,5 cm und weist 21 Nieten auf. Außerdem befinden sich noch an mehreren Stellen einzelne Niete. An der rechten Vorderseite haftet beispielsweise eine solche Niete. Außen ist ein Blech mit 10:12 mm, innen eines mit 16:16 mm.

Die Koppenschlucht ist zweifellos eine uralte Wanderstraße. Es wird dies durch verschiedene Funde belegt. Von Hallstatt aus zogen die Salzleute durch den Koppen nach Unterkainisch und von da weiter über Pürgg hinaus ins Ennstal. So kennen wir, um nur einige Funde anzuführen, ein Steinbeil von der Traummündung bei Obertraun. Aus dem Koppen gibt F. Pichler¹ Bronzefunde an. Im südlichsten Teile der Ortschaft Sarstein, also gegen den Ausgang der Koppenschlucht hin, wurden vor einigen Jahren Bruchstücke von Bronzedolchen gefunden. In Unterkainisch, im Bereiche des heutigen Bades Aussee, fanden sich schöne Bronzedolchfragmente². Aus demselben Gebiete stammen bronzene Lappenäxte und Steinbeile. In Pürgg wurde im Jahre 1907 in einer Tiefe von 0,75 m das Bruchstück einer Lochaxt aus Serpentin gefunden³. Auf die Bedeutung der Koppenschlucht als Verbindung des Salzkammergutes mit dem Ennstal weist schon R. Pittioni⁴ hin.

Der ausgezeichnet erhaltene Helm ist also ein neuerlicher Beweis für diese uralte Wanderstraße. Auf dem Hallstätter Grabfelde wurde bereits im 18. Jahrhundert ein Bronzehelm gefunden⁵. Leider ging er wie so vieles andere verloren. Das Gaumuseum in Linz besitzt das Bruchstück eines bisher unpublizierten Spitzhelmes aus der Frühlatènezeit⁶. Der Helm wurde wiederhergestellt⁷. Die

¹ Mitt. d. Hist. Ver. f. Steiermark 38, 1890.

² F. Morton, Wiener Prähist. Zeitschr. 16, 1929.

³ K. Kriegler, Mitt. d. Anthr. Ges. Wien 68, 1938.

⁴ R. Pittioni, Oberhummer-Festschrift (1939).

⁵ J. A. Schultes, Reisen durch Oberösterreich (1809) 97.

⁶ Für die Mitteilungen über diesen Helm und die Erlaubnis, sie hier verwenden zu dürfen, bin ich Herrn Dr. F. Stroh in Linz, Gaumuseum, zu großem Dank verpflichtet.

⁷ Inv.Nr. 2339.

Höhe beträgt 31 cm, die Breite 23,5 cm und 20,5 cm. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.

2.

Die Fellmütze aus dem Hallstätter Salzberg.

Im vorgeschichtlichen Salzbergwerk von Hallstatt kam anlässlich des jetzigen Vortriebes eine Fellmütze zum Vorschein (Taf. 19, 1; 20, 1). Die Mütze hat Kegelgestalt und ist aus sechs Lederflecken zusammengesetzt. Während fünf dieser Stücke vom Scheitel bis zum Rande der Mütze reichen, ist das sechste ein kleiner Zwickel, der nur eine Länge von 9 cm besitzt. Die Höhe der Mütze beträgt 16 cm. Die innere Lichte weist das gleiche Maß auf. Am unteren Rande ist das Leder umgeschlagen, so daß ein 1,5 cm hoher Rand entsteht, der sorgfältig vernäht ist. Am oberen Mützenende sitzt eine Lederkappe im Ausmaße von 6:4 cm. Nähte verbinden sie mit den fünf hinaufreichenden Fellstücken. Oben ist außerdem eine Verzierung angebracht. Sie besteht aus einem gefalteten Fellstreifen von 17–20 mm Breite, der über dem Scheitel der Mütze ein 2 cm hohes Dach bildet. Zwei längs verlaufende Riemen halten den Streifen fest. Unterhalb dieser beiden Riemen wurde der Fellbügel beiderseits in je vier Riemen aufgeschnitten, die 2 mm breit sind. Diese Riemen, die eine Verzierung darstellen, hängen über den Mützenrand hinab. Die Riemen hatten ursprünglich eine Länge von ungefähr 21 cm; jetzt sind sie kürzer. Ihre Länge schwankt zwischen 9,5 cm und 20,5 cm.

Die Mütze befindet sich in ausgezeichnetem Erhaltungszustande. Die behaarte Seite ist nach innen gekehrt. Der Fundort liegt unweit des Appoldwerkes, also in Nähe der Fundstelle des Tragsackes für Salz⁸. Das Appoldwerk und das Flechnerwerk und die dazwischen gelegene Landsteiner Kehr bilden einen der Mittelpunkte des vorgeschichtlichen Salzbergbaues. Es wurden in diesem Bereiche allein drei Tragbutten für Salz gefunden. Die vorliegende Fellmütze ist in ihrer Art einmalig. Sie wurde im Hallstätter Museum ausgestellt.

Hallstatt.

Friedrich Morton.

Zur Chronologie der späten Hallstattzeit.

Die Bearbeitung des württembergischen Hallstattmaterials (Reinecke C und D; Hallstatt I und II nach W. Rest¹) hat, die Chronologie der späten Hallstattzeit (RD) betreffend, einige Ergebnisse gezeitigt, die, da sie wohl auch für weitere Gebiete Gültigkeit besitzen, hier in Kürze dargelegt seien.

Die Untersuchung der württembergischen Fibelfunde läßt eine zunächst auffällige Isoliertheit der Schlangenfibel² gegenüber anderen Fibeltypen erkennen.

⁸ Morton, Wiener Prähist. Zeitschr. 26, 1939.

¹ Marburger Studien (1938) 64 Anm. 9.

² Eine Feststellung, die zuerst W. Kersten für Nordostbayern machte (Prähist. Zeitschr. 24, 1933, 118 u. 123), die sich aber, soweit aus der Literatur ersichtlich, auf das gesamte südwestdeutsche Gebiet ausdehnen läßt.